

Diamanda Galas „live“

bei den Donaueschinger Musiktagen 1982

von Johannes Anders

«Der Gesang der Diamanda Galas» - so der Londoner Melody Maker- «verlangt nichts Geringeres als eine radikale Neudefinition des Terminus 'Sängerin'...»; der New Musical Express, London schreibt: «Ihre Intensität und Leidenschaft grenzen an den Bereich des kaum noch Erträglichen, so dass sich der Zuhörer wie ein Voyeur fühlt - ein uneingeladener und unerlaubter Zeuge unaussprechlicher Riten aus mythischer Vorzeit»; und die amerikanische Zeitschrift Hifi-News: «Wenn Du einen Orientierungspunkt brauchst, dann geh' davon aus: Cathy Berberian wurde altmodisch, als die Galas zu singen begann».

Diamanda Galas, Amerikanerin aus San Diego/California- Vocal-Expressionistin mit «griechischem Background» - machte in Europa erstmals beim New Jazz Festivals Moers 1980 Furore. Sie arbeitete mit dem New-Music-Komponisten Yannis Xenakis zusammen, trat in Pierre Bouiez' Musikprogramm im Centre Pompidou in Paris auf und ihr Konzert bei den Donaueschinger Musiktagen (für zeitgenössische Tonkunst/1982) war einer der Höhepunkte und der umstrittenste Auftritt dieses internationalen Avantgarde-Festivals. Dass sie ebenso selbstverständlich beim diesjährigen 15. Workshop freie Musik der Berliner Musikerkooperative Free Music Production in der Akademie der Künste mit namhaften Exponenten des Free Jazz und der Free Music aus der Sowjetunion, der DDR, Bundesrepublik, aus England, Frankreich, Japan und den USA zusammenarbeitete, unterstreicht, wie stark sie an grenzüberschreitenden Tendenzen interessiert ist.

Dass eine extreme Ausdrucks- und Gestaltungsauffassung in Verbindung mit konsequenter Negierung bisheriger Musik-, Stil- und Ästhetikgrenzen auch konträre Pressereaktionen hervor-«ruft», wurde besonders bei zwei Zürcher Zeitungen deutlich, die ganz unterschiedlich auf den Donaueschinger Auftritt der Galas reagierten: «Nach dem Versuch einer Begegnung von E-Musik und Jazz mit dem Günter-Sommer-Trio (...) und der freien, bewegten und bewegenden Musik des Marilyn-Crispell-Quartetts (mit so aussergewöhnlichen Musikern wie Billy Bang und Peter Kowald) folgte als Nachtmahr der Auftritt der Diamanda Galas. Radikaler geht's kaum. Diese stimmlich und in ihrer Aktion phänomenale Frau kann mit ihren Stimmbändern alles, sie schreit, kreischt, (...) säuselt, flüstert, belcantiert und lässt ihre Stimme überschlagen, und all das in einem horrenden Tempo. Mit Hilfe von Mikrofonen und Live-Elektronik erzählte sie in einer unheimlich (das Wort stimmt!) aggressiven, erotischen und hysterisch wilden Solo-Show von Alpträumen und ähnlich Finsterem. Das erinnerte stark an Vampirszenen; so maniert und effektgeladen indessen Galas' Auftritt auch war, so wichtig war ihr Aufschrei an diesen Donaueschinger Tagen.»



Wenig Feeling und Sensibilität für diese Musik zeigte der Berichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung, die über das gleiche Konzert anmerkte: «Geradezu dilettantisch war aber, was die Sängerin Diamanda Galas, von der SWF-Elektronik wirkungsvoll unterstützt, zeigte: in Blöcken setzte sie rasches textloses Parlieren neben lange Schreikrämpfe. Das Ergebnis war musikalisch sinnlos (Vergleiche mit der amerikanischen New-Wave-Szene sind kaum angebracht) und erinnerte optisch, in der schlecht gespielten Hysterie, an schmierige, gestisch lächerliche Nachtclubproduktionen». - Und über

Diamanda Galas' Mitwirkung beim letzte Ostern in Berlin stattgefundenen Workshop freie Musik stand kürzlich in einem grossen Bericht über die Berliner «Free Music Production» (FMP) im Kulturspiegel des Zürcher Tages-Anzeigers: «Als intensive Musikerlebnisse blieben die Auftritte der Sängerin Diamanda Galas in Erinnerung. Auch da war es die offene Form des Festivals, die es der Galas ermöglichte, in verschiedenen Situationen sich zu entfalten. Im Solo führte ihre Stimme zusammen mit elektronischen Verfremdungen, einem auf Band aufgenommenen Galas-Chor, elektronischen Verzerrungen, in den tiefsten Hades der Klangwelt. Ihre Intensität, die Schönheit und Hässlichkeit der Stimme und der Geräusche, ihr Klagen und Schreien jagen Angst ein. Am letzten Abend sang Diamanda Galas im Duo mit dem Bassisten Peter Kowald. In der kraftvollen Unmittelbarkeit von Kowalds Bassspiel, seinem erdigen, atmenden Klang, hat Diamanda Galas' Stimme einen idealen Partner. Da kann sie loslegen, zeigt ihre individuelle Grammatik freien Gesangs, verwandelt ihre Stimme ohne elektronische Hilfsmittel in ein unglaubliches Instrumentarium. Es klingt überbordend, als sei der Brötzmann am Saxophon, um im rauhen Klangschotter die alte Klangmoral zu zerstören, um einem neuen Ideal Platz zu machen, dann klagend, röhrend, fauchend: eine Stimme, der ich in der Jazzgeschichte noch nie begegnet bin.»



Johannes Anders, immer auf der Suche nach den neuen Ausdrucksformen im Jazz, war tief beeindruckt vom Auftritt Diamanda Galas an den Donaueschinger Musiktagen 1982. Dass man über diese expressive Künstlerin geteilter Meinung ist, zeigen die verschiedenen Zitate in seinem Artikel. - Die Bilder stammen ebenfalls von Johannes Anders.

Die Zeitschrift, die es trotzdem nicht mehr gibt

JAZZ

Mitarbeiter in dieser Nummer:

Dany Gignoux, Christian Tarting, Harald Hollenstein, Stan Britt, Johannes Anders, Herbert Joos, Alice Su, Annette Geiger, Peter Kemper, Meinrad Buholzer, Jürg Weibel

Herausgeber:

BMS JAZZ VERLAG AG

Postfach 124

CH-4010 Basel

Konzeption und Redaktion:

Onorio Mansutti, Tel. 061 32 09 21

Jeff Sommer, Tel. 061 35 09 20

Postfach 242, CH-4018 Basel

(JAZZ war das ambitionierte, grossformatige Schweizer Magazin, das Anfang 1986 leider eingestellt werden musste.)